



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 3.

Herausgegeben vom Vorstande.

VIII. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. Jeden Monats.  
In der Postzeitungsliste unter No. 90 eingetragten. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 1. Februar 1898.

Anzeigen-Preis:  
die 3 mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pfg.

### Paul Gräbner.

Der ideale Vorkämpfer auf dem Gebiete des gärtnerischen Vereinswesens, der einstige Gründer des Deutschen Gärtnerverbandes, ist trotz seiner grossen Verdienste, trotz seiner Werke, welche noch heute in seinem Sinne weitergeführt werden und lebendige Predigten seines Wirkens sind, der jüngeren Gärtnerwelt ziemlich unbekannt. — Wir wollen aus diesem Grunde versuchen, den jüngeren Kollegen den Mann in Wort und Bild zu schildern, wie er lebte, litt und starb, sozusagen aufgerieben wurde durch das Feuer edler Begeisterung für eine hochideale Sache, der er sein Leben bis zum letzten Augenblick geweiht hatte. Wir rufen bei dieser Gelegenheit allen deutschen Gärtnern, hauptsächlich den jüngeren, die Schlagworte Paul Gräbners zu: »Einigkeit macht stark; Bildung macht frei!«, damit sein Werk immerdar gefördert werde und immer grössere Kreise ziehe, vor allem aber dass unser Paul Gräbner der nach wahrer Bildung ringenden deutschen Gärtnerjugend als Beispiel vorschwebe; denn in der Jugend liegt die Zukunft, auch das Wohl unseres ganzen Berufsstandes. — Mögen diese Worte ein Mahn- und Weckruf sein, dem Namen Paul Gräbners den verdienten Tribut der Dankbarkeit zu sichern; dann ist der Zweck derselben erreicht.

Paul Gräbner wurde am 8. Juli des Jahres 1847 als sechstes Kind des am 30. Mai 1884 in Langfuhr bei Danzig verstorbenen Königlichen Steuer-Rendanten Karl Gräbner in Pr. Stargardt geboren. Als der Vater nach Danzig versetzt wurde, besuchte Paul die dortige Petri-Schule bis zur dritten Klasse und trat dann, 15 Jahre alt, bei A. Rathke in Danzig als Lehrling ein, um die praktische Gärtnerei zu erlernen. Er beendete seine Lehrzeit in der Baumschule der genannten Firma und fand nach Absolvierung derselben einen Wirkungskreis als Gehilfe in der gräflichen Gärtnerei zu Wattkowitz bei Marienwerder.



Abbild. 5. Paul Gräbner.

Im Jahre 1868 arbeitete Gräbner in der Lorbergschen Baumschule in Berlin und entfaltete hier seine Wirksamkeit in der bekannten Weise, die Gärtnern aus ihrer Lethargie herauszureissen. In dieser Zeit war er Mitbegründer des alten Berliner Gärtner-Vereins und erhob schon damals seine Stimme für einen grossen gemeinsamen, deutschen Gärtner-Verband. Schreiber dieses, obgleich einige Jahre älter als Paul Gräbner, lauschte mit Andacht und mit ihm viele Kollegen, die heute zu den Alten gehören, seinen von dem Feuer idealer Begeisterung getragenen Reden, die einen gewaltigen Eindruck auf dem Munde eines 21jährigen jungen Mannes machten. Seine Worte über den Wert der Einigkeit und Bildung tönen aber fort und finden heute mächtigen Widerhall

bei allen denjenigen deutschen Gärtnern, welche noch nicht verknöchert sind und sich den Sinn für ideale Bestrebungen auf dem Boden der Möglichkeit bewahrt haben. —

Von Berlin ging Gräbner nach Ringelheim, wo das von der Dekensche Institut damals in hoher Blüte stand; dann wurde er Obergehilfe bei Metz & Comp. zu Steglitz bei Berlin, ging wieder zurück nach Ringelheim und suchte sich selbständig zu machen. Er gründete in Salzgitter unter der Firma Gräbner & Baring eine Baumschule und bewirkte auch die Herausgabe des »Vereinsblattes«, des ersten geistigen Bandes der Gärtner-Vereine untereinander.

Trotz wirtschaftlicher Misserfolge und mancherlei Sorgen konnte doch dieses alles seinen Feuereifer nicht verringern, geschweige denn verlöschen machen; seine ideale Gesinnung erhob ihn über die Kläglichkeiten und Jämmerlichkeiten der Welt. Die vielen Reisen,

Entbehrungen und Strapazen gingen aber an dem Körper unseres Gräbner nicht unbemerkt vorüber, sie legten den Keim zu jenem Leiden, welches ihn für Deutschlands Gärtner viel zu früh schon, im jugendlichen Alter fortrafte.

Im Dezember 1876 schon zwang ihn Krankheit, das Elternhaus in Schwetz a. d. Weichsel aufzusuchen, woselbst er trotz der denkbar sorgfältigsten Pflege

am 28. Januar 1877 seinem Leiden erlag. Noch auf dem Sterbebette beschäftigte er sich mit der Herausgabe des »Vereinsblattes« und nichts konnte ihn mehr erfreuen, als wenn dasselbe gedruckt und versendet war.

Paul Gräbner, diese Idealgestalt eines Gärtners, war von einem seltenen Wissensdrange erfüllt, und das erworbene Wissen suchte er jedem seiner minder gebildeten Kollegen nutzbar zu machen, wo immer er

konnte, getreu seiner Parole: „Bildung macht frei.“ Darum suchte er sie zu fördern, wo es irgend möglich war.

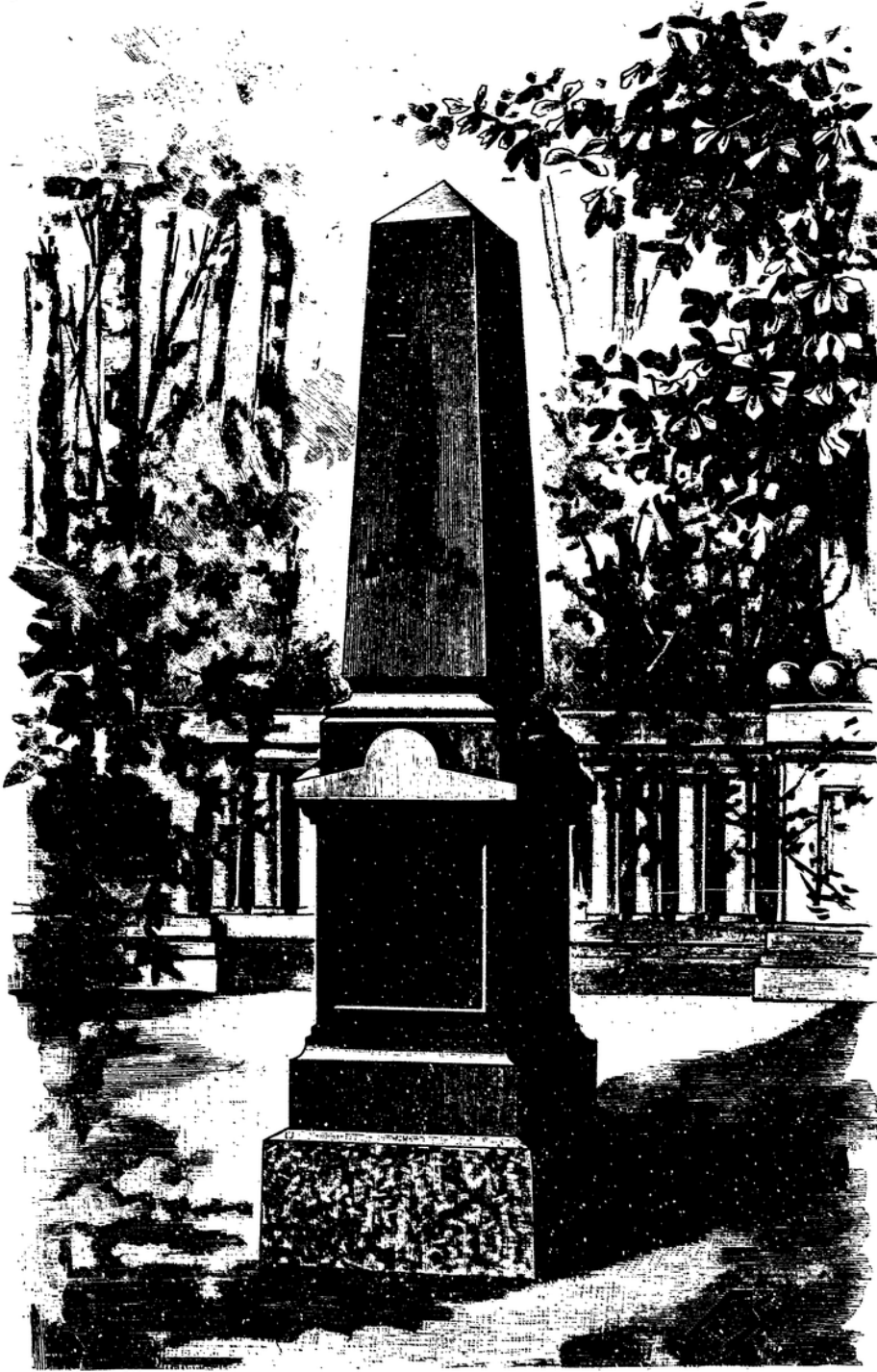
Kollegen! Gärtner Deutschlands! Die Pflicht gebietet uns, das Andenken Paul Gräbners nicht erlöschen zu lassen; darum wird jetzt zum zweitenmal der Versuch gemacht, unserem Gräbner einen Denkstein zu setzen, der seiner würdig ist. Ihr jungen Kollegen, die ihr es nicht wisst, lasset Euch von den Alten erzählen, wie schnöder Eigennutz sich an den

Manen Paul Gräbners veründigt hat, und suchet die Ehrenschuld einzulösen. Wir führen Euch heute im Bilde den geplanten Denkstein vor; darum zeigt, was die deutschen Gärtner leisten können, um das Andenken ihres grössten Toten zu ehren. 200 Mark sind schon eingegangen, 600 Mark fehlen noch; das ist doch eine Kleinigkeit für 2500 Gärtner; darum frisch ans Werk, Kollegen!

Die Firma Schleicher harret der Bestellung, säumet nicht, es ist die höchste Zeit, damit am 8. Juli, dem Tage an welchem unser Gräbner das 51. Lebensjahr vollendet hätte, ein Denkstein, würdig des Mannes, dem er geweiht wird, seine

Ruhestätte schmückt, und somit unser aller Ehrenpflicht erfüllt werde; denn in Paul Gräbner ehren wir uns selbst. Also nicht gesäumt! 2500 Mitglieder zählt unser Ver-

ein, der das geistige Testament Gräbners zur Vollstreckung übernommen hat, und wenn nur ein jeder von uns 25 Pfg. auf dem Altar der Dankbarkeit opfert, so ist alles gedeckt. Die Wiederholung der Niedertracht von 1885 ist heute zur Unmöglichkeit geworden; also lasset Eure linke Hand nicht wissen, was die rechte thut, und bringet mit opfreudigen Herzen den Manen Paul Gräbner den einen



Abbild. 6. Der geplante Denkstein auf Paul Gräbners Ruhestätte.

sichtbaren Beweis Eurer Dankbarkeit. — — — —

**Deutsche Gärtner, lasst die Herzen flammen,  
Schliesset Euch mit Opfermut zusammen,  
Bringet Gräbner den verdienten Preis!  
Lasst das Dankgefühl wie Sturmesbrausen  
Durch die Gau'n des Vaterlandes sausen;  
Zeiget, was bis jetzt nicht jeder weiss:  
Dass in unser aller Herzensgrunde  
Tief verborgen glüht die Dankbarkeit!  
Darum heilet nun die alte Wunde,  
Die uns schlug die fünfundachtz'ger Zeit.**

C. Darmer.

### Zur Organisation der Gutsgärtner.

Eine bessere Organisation der Gutsgärtner halte ich wohl für möglich, dieselbe wäre auch sehr wünschenswert, ja sie erscheint mir sogar unbedingt nötig, damit die Interessen derselben von einer Vereinigung genügend vertreten werden können. Eine andere Art und Weise aber, wie sie bereits zum grossen Teil besteht, nämlich im direkten Anschluss an den A. D. G.-V., kann ich mir nicht recht erfolgreich denken, will daher in nachstehendem versuchen, meine Ansicht zu erklären.

Betrachten wir zunächst die verschiedenen Berufsstellungen aller derjenigen Kollegen, welche z. B. in einem Landkreise, über welchen sich vielleicht eine Vereinsgruppe erstrecken könnte, zusammen leben. Da sind zunächst in der Stadt und der nächsten Nähe Handels-, Landschafts-, Stadt-, Friedhofs-, Fabrik- und Villengärtner, weiter Guts-, Schloss- und mitunter auch Hofgärtner, kurz, alle Berufsarten, und alle diese müssen sich zu einem Verein zusammenschliessen, schon weil für mehrere Vereine es an Zahl zu wenige wären. Hieraus ist meines Erachtens schon der Schluss zu ziehen, dass die Bezeichnung »Gutsgärtner«-Verein von vorneherein falsch ist, abgesehen davon, dass einerseits der Handels- und Landschaftsgärtner, andererseits der Schloss- und Hofgärtner vor der Bezeichnung »Gutsgärtner«-Verein stützen könnte; auch dient meines Erachtens der Gutsgärtner ebensowenig dem Gute, wie der Fabrikgärtner der Fabrik; beide sind, mit ganz seltenen Ausnahmen, die nicht massgebend sein können, nur ihrer Herrschaft wegen da, sind also »Herrschaftsgärtner« und in diesen Rahmen passen für unseren Zweck am besten alle sich in Stellung befindlichen Gärtner, vom kleinsten Villen- bis zum Hofgärtner. Es könnte also vielleicht richtiger »Verein der Herrschaftsgärtner« heissen; aber auch dies erscheint mir nicht richtig, denn gerade die Vorstandsmitglieder eines solchen ländlichen Gärtnervereins müssten aus der betreffenden Stadt, oder der nächsten Nähe derselben sein, wo die Versammlungen abgehalten würden, und da sind gerade die Herrschaftsgärtner am wenigsten vertreten. Anderenfalls aber würden in den meisten Fällen in Anbetracht der grossen Schwierigkeiten, die sich dem Herrschaftsgärtner auf dem Lande hierbei entgegenstellen, in dem Besuch der Versammlungen so grosse Unregelmässigkeiten entstehen, sodass die meisten Vereine schon daran zerschellen würden.

Dies mag wohl manchem, der die Stellung eines Herrschaftsgärtners auf dem Lande aus eigener Erfahrung nicht kennt, nicht recht einleuchten. Aber ich erinnere nur daran, wo eine Herrschaft häufig Besuch hat, wo dann an den Gärtner in betreff der Dekoration, wie von der Küche aus, besondere und unvorhergesehene Ansprüche gestellt werden; ferner an die schlechten Landwege bei Winterszeit, wo dann die

meisten Herrschaften für den Gärtner kein Fuhrwerk übrig haben, um zur Versammlung zu fahren, u. a. Gründe. (Anders verhält es sich hierin mit den Landwirtschaftsbeamten).

Als beste Organisation erachte ich also die **bestehende**; sie darf nur entsprechend ausgebaut werden. Der **Allgem. Deutsche Gärtner-Verein** braucht nur und hat als Endziel sein Netz (die **Zweig-Vereine**) über sämtliche Städte Deutschlands zu erstrecken; denn so viel Gärtner, um einen **Zweig-Verein** zu gründen, sind fast in jeder Stadt mit Umgebung. Es muss dann Sache jedes **Zweig-Vereins** sein, alle in der Umgebung angestellten **Herrschafts-Gärtner** heranzuziehen, und andererseits muss jeder selbst sich bemühen und immer sich dem ihm nächsten **Zweig-Verein** anschliessen. Die vielen **Zweig-Vereine** müssten dann der klareren Uebersicht halber nach dem Namen der betreffenden Stadt benannt werden, z. B. „**Zweig-Verein Perleberg**“, „**Zweig-Verein Bromberg**“ u. s. w.; denn was sollen uns die schön klingenden Vereinsnamen, wir sind doch keine Vergnügungs-Vereine; wir verfolgen doch den höchsten wirtschaftlichen Zweck, „die Hebung unseres Standes“ nach jeder Richtung hin. Andere Berufs-Vereinigungen schmücken sich auch nicht mit schön klingenden Namen, die nur die Buchführung im Hauptbureau erschweren, z. B. im Verein der Landwirte, da heisst es einfach „**Abteilung Kreis Belzig**“, u. s. w. Um uns viele verschiedene Berufsgärtner dann in Zukunft recht klar und einfach zu unterscheiden, dürfte es vielleicht zweckmässig sein, wenn wir uns nur in zwei Klassen einteilen, nämlich: **Handelsgärtner** und **Herrschaftsgärtner**. Denn in diesen beiden Bahnen marschieren **alle** Gärtner, auch die Gehilfen, denn eins von beiden kann jeder nur werden. Mögen auch Fälle vorliegen, weshalb gerade die Gutsgärtner besonders ins Auge zu fassen sind, so kann uns das meines Erachtens doch nicht nötigen, dieselben auch innerhalb unseres Vereins als Extragruppe zu behandeln. Dagegen verhält es sich anders bei etwaiger Vertretung unserer einzelnen Interessen ausserhalb unseres Vereins.

A. Kühn.

### Der rationelle Freiland - Gemüsebau in Frankfurt a./M.

(Preisgekrönte Arbeit von Oehrling in Frankfurt a./Main.)  
(Fortsetzung aus Nr. 1.)

Ein ebenfalls sehr wohlschmeckendes Wurzelgemüse, welches hier viel gezogen wird, ist die Schwarzwurzel, die, wie Gärtner sagen, im Winter den Spargel vertritt. Die Schwarzwurzeln werden im März und April auf gut gegrabenes, nicht frischgedüngtes Land breitwürfig dünn gesäet, der Same untergerecht und, wenn das Land abgetrocknet, festgetreten. Stetes Reinigen von Unkraut ist die weitere Arbeit, die sie erfordern, und muss man beim erstmaligen Jäten die zu dicht stehenden Schwarzwurzeln verziehen. Bis zum Herbst erreichen dieselben eine ansehnliche Grösse und können vor Winterseinbruch schon geerntet werden. Ein anderes Verfahren ist noch, Schwarzwurzeln im August zu säen und sie bis zum nächsten Herbst stehen zu lassen, wo man sie dann ebenfalls ernten kann. Hiermit will jedoch nicht gesagt sein, dass Schwarzwurzeln immer im ersten Jahre geerntet werden müssen, sondern man kann sie 2 und 3 Jahre stehen lassen, wodurch aber der Gärtner doppelt im Nachteil ist, indem er erstens das Land während der Zeit nicht anderweitig verwenden kann, und zweitens die Wurzeln vielfach holzig werden. Eine andere Methode ist noch,



Schwarzwurzeln in Reihen zu säen, wobei man sie leichter ernten kann. Vielfach wird bei Schwarzwurzeln noch eine Zwischensaat von Spinat angewandt. Da Schwarzwurzeln jedes Jahr blühen, kann der nötige Samen ohne viel Mühe geerntet werden. Um Schwarzwurzeln den ganzen Winter auf den Markt bringen zu können, werden sie schichtenweis in Erdgruben gelegt und mit Erde bedeckt. Empfehlenswerte hiesige Marktsorten sind: „Frankfurter Riesen-Schw.“ und „Russische Riesen-Schw.“

Ein ebenfalls sehr schmackhaftes Wurzelgemüse, das meistens als Würze zu Snppen und auch als Salat benutzt wird, ist der Sellerie. Von demselben werden gewöhnlich 2 Saaten gemacht, eine Anfang Februar in ein Mistbeet, die zweite Anfang März ins Freie; und können die Pflanzen schon von der ersten Saat ins Freie gesetzt werden, während die zweite Saat erst aufgeht. Während man im Freien sehr dünn säet, kann ins Mistbeet etwas dichter gesät werden, da die im Mistbeet gezogenen Pflanzen vor dem Versetzen meistens pikiert werden. Sellerie liebt im Gegensatz zu andern Wurzelgemüsen frischgedüngtes Land und eine sehr feuchte Lage. Der erstgesäte Sellerie wird meistens, wenn er halbwüchsig ist, ausgestochen und als Suppengewürz auf den Markt gebracht. Sellerie darf nicht zu tief gesetzt werden, da er sonst meistens in die Blätter treibt, anstatt Köpfe zu bilden. Man giebt den Reihen  $1\frac{1}{2}$  Fuss Entfernung voneinander; während er in den Reihen bloß  $\frac{3}{4}$  Fuss voneinander kommt. Nachdem die Pflanzen halbwüchsig sind, wird in den Reihen immer eine um die andere ausgerissen und als Gewürzsellerie verkauft, sodass die Pflanzen in den Reihen jetzt auch  $1\frac{1}{2}$  Fuss voneinander entfernt sind; die andere Hälfte bleibt bis zum Herbst stehen, um Köpfe zu bilden, die im Winter vielfach als Salat verwendet werden. Da Sellerie sehr viel als Gewürz verlangt wird, hauptsächlich im Sommer, so wird er zu diesem Zweck als Zwischenpflanzung bei Blumenkohl benutzt. Wird Sellerie blank gesetzt, d. h. dass die Reihen und auch die Pflanzen von Anfang an  $1\frac{1}{2}$  Fuss voneinander entfernt gepflanzt werden, so wird als Zwischenpflanzung Kopfsalat angewandt, der, bis Sellerie richtig auseinander wächst, abgeerntet werden kann. Lockern und Reinhalten von Unkraut ist neben Feuchtigkeit die Hauptsache bei Sellerie, und sagt ein öfterer Düngguss bei Regenwetter demselben sehr zu. Da Sellerie nicht viel Kälte vertragen kann, so muss er vor Winterseinbruch reihenweise in die Erde eingehackt oder eingegraben und bis zur Hälfte der Blätter mit Erde und bei späterer Kälte noch mit Stroh oder Reisig gedeckt werden. Den Samen von Sellerie bezieht man, da die Kultur desselben eine undankbare ist, am besten von Samenhandlungen, und sind die besten Sorten: „Früher Kohlraben-Sellerie“, „Apfel-Sellerie“ und „Prager Riesen-Sellerie“, kurzlaubige Sorte.

(Fortsetzung folgt.)

### Kultur der Englischen Pelargonie.

(Zugleich Beantwortung der Frage 94 Jahrgangs 1897).

Die Englischen Pelargonien werden durch Stecklinge vermehrt. Zu diesem Zwecke schneidet man Stecklinge von guten, kräftigen Mutterpflanzen, und zwar nach Beendigung der ersten Blütezeit, also im Monat Juli bis August. Beim Schneiden der Stecklinge entferne man immer die unteren Blätter sowie auch die an den Seiten sitzenden Hülblättchen, die sonst leicht Fäulnis erregen. Nachdem die Stecklinge

geschnitten sind, macht man sich eine gute, kräftige und nahrhafte Erde zunecht, die aus einem Teil Lauberde, einem Teil Mistbeeterde, einem Teil Heideerde, 2 Teilen Landerde und dem erforderlichen Sand besteht. Auch kann man etwas Taubendünger darunter mischen. Mit dieser Erdmischung füllt man nun 5zöllige (12 cm-) Töpfe, die aber mit einer guten Scherbeneinlage zu versehen sind. Nun steckt man die Stecklinge, und zwar immer 5—6 Stück, in einen Topf und drückt sodann die Erde zwischen den Stecklingen fest. Ist nun alles gesteckt, so bringt man sie auf einen lauwarmen Kasten, wo man die Töpfe einfütert. Dann legt man Fenster auf, die zum Zweck der Beschattung der Einfachheit halber mit Kalkmilch angestrichen werden.

Während der nun folgenden Zeit besteht die ganze Behandlung darin, dass man die Stecklinge, je nach der Witterung, den Tag über ein- oder mehreremal leichter oder kräftiger spritzt. So lange die Wurzelbildung dauert, hält man den Kasten geschlossen. Nachdem aber die Stecklinge am Rande des Topfes Wurzeln gebildet haben, fängt man an zu lüften, jedoch des Nachts sind die Fenster immer zu schliessen. Und so gewöhnt man die Stecklinge nach und nach ganz an die freie Luft.

Zu Anfang September, oder je nachdem die Wurzelbildung bei den Stecklingen ist, werden die letzteren auseinander genommen und einzeln in kleine Töpfe gepflanzt. Nun stellt man diese so lange als möglich bis Spätherbst in einen recht luftigen Kasten. Bis zum Einräumen in das Gewächshaus sind nun auch die Pflanzen in den Töpfen mit gutem Ballen versehen. Im Hause giebt man ihnen einen hellen Standort, dicht unter dem Glase. Auch giesst man jetzt nicht so viel, damit nicht die Fäulnis zu sehr eingreift. Man halte nun den Winter über eine Temperatur von + 6 bis  $10^{\circ}$  C. (+ 5 bis  $8^{\circ}$  R.). So bleiben sie bis Mitte Februar oder Anfang März stehen, worauf man das Verpflanzen vornimmt, und zwar in die erstgenannte Erdmischung, der man jetzt aber etwas mehr Taubendünger zumengt. Bei eintretendem wärmeren Wetter kann reichlich gelüftet werden. Auch giesst man jetzt wieder mehr und wöchentlich 2 bis 3 mal mit Dung. Entstehen etwa mit der Zeit Blattläuse, so sind dieselben frühzeitig durch Abpinseln zu entfernen. Bei Anwendung dieser Kultur kann man bis Mitte Sommer kräftige und gesunde Pflanzen haben.

Kurt Berger, Hannover.

Die Vermehrung der Englischen Pelargonien geschieht durch Stecklinge, welche man das ganze Jahr hindurch machen kann. Am vorteilhaftesten vermehrt man sie in den Sommermonaten, damit die Stecklingspflanzen, gut durchwurzelt, in  $2\frac{1}{2}$  bis  $3\frac{1}{2}$  zölligen Töpfen überwintert werden können. Die Winter- und zeitige Frühjahrsvermehrung geschieht meistens im Vermehrungshause, woselbst die Stecklinge in das Beet in Sand gestopft werden; bei später Frühjahrs- und bei Sommer-Vermehrung werden sie aber vorteilhafter in einen Frühbeetkasten in gut sandige Mistbeeterde gesteckt. Bei der Vermehrung verwende man nur Kopfstecklinge, denn diese wachsen besser und schneller. Im Anfang schattiere man gut, jedoch wenn die Stecklinge Wurzeln bilden, gebe man etwas Luft und weniger Schatten. Auch müssen dieselben, je nach der Sonnenwärme mehr oder weniger, gespritzt werden. Englische Pelargonien werden mitunter auch gleich in Töpfe gestopft, in  $\frac{2}{3}$  Mistbeet- u.  $\frac{1}{3}$  Landerde, gut mit Sand vermischt. Nach 4 Wochen werden diese ge-

nügend bewurzelt sein, um eingepflanzt werden zu können. Nach dem Einpflanzen sind sie wieder etliche Tage schattig und geschlossen zu halten; alsdann gebe man Luft, und wenn sie gut angewachsen, werden die Fenster ganz abgehoben. Nun sind die Pflanzen mehremal zu stutzen, damit sie gut buschig werden. Bei Winter- oder zeitiger Frühjahrsvermehrung müssen die Stecklinge, nachdem sie im Hause angewachsen sind, auf warmen Kasten kommen und nach dem Verpflanzen abermals warmen Fuss haben, denn sonst würden sie zu spät verkaufsfähige Pflanzen geben.

Pflanzen, welche noch nicht stark genug sind, um verkauft werden zu können, stellt man später zu den im Sommer vermehrten. Selbige werden im Sommer und Herbst mehremal auseinander gerückt und nicht zu feucht gehalten. Auch wird bei den zuerst Vermehrten ein Verpflanzen nötig sein, bei welchem die schon erwähnte Erde nebst Beimischung von etwas Hornspänen (Nein, besser Nährsalz. Red.) verwendet werden kann. Mitte Oktober wird man wohl mit den Einräumen beginnen müssen, versäume aber ja nicht, dann reichlich zu lüften. Während des Winters dürfen die Englischen Pelargonien auch nur auf  $+5^{\circ}$  C. ( $+4^{\circ}$  R.) geheizt werden, auch können sie ziemlich trocken stehen, man muss sie aber öfters ausputzen. Anfangs Februar kann man mit dem Verpflanzen beginnen. Nach dem Verpflanzen muss dann auch etwas höher, vielleicht auf  $+10$  bis  $12^{\circ}$  C. ( $+8$  bis  $10^{\circ}$  R.) geheizt werden, damit die Pflanzen anfangen zu wachsen. Sobald die Witterung es erlaubt, kann man auch welche auf warmen Kasten bringen. Will man jedoch später Pflanzen auf kalten Kasten bringen, so ist es von Vorteil, sie auf Töpfe zu stellen, denn verschiedene Sorten sind etwas empfindlich und bekommen sonst leicht schlechte Blätter. Auch muss man darauf achten, dass die Pflanzen nicht verlausen, und ist daher ein öfteres Räuchern mit Tabak zu empfehlen. So behandelt, blühen die Pflanzen Ende April, Anfang Mai und man kann dann mit dem Verkauf oder auch Versand beginnen.

W. K r u m b h o l z,  
Königl. Menageriegarten, Dresden.

## Fragenbeantwortung.

### Kultur der Englischen Pelargonien.

Weitere Beantwortung der Frage 94, Jahrg. 1897.

Ich beginne mit der Anzucht der Pflanzen. Sobald man im Sommer an den abgeblühten oder noch blühenden Pflanzen geeignete, gut ausgereifte Triebe findet, verwendet man solche zu Stecklingen. Dieselben werden nach üblicher Weise geschnitten, einzeln in Stecklingstöpfe mit sandiger Heideerde gesteckt und auf ein durch Mist erwärmtes unbedecktes Beet im Vermehrungshause eingelassen. Sollten die Mutterpflanzen vom Ungeziefer leiden, so versäume man nicht, die Pflanzen vor dem Schneiden der Stecklinge zu säubern (am besten mit Parasitol! Red.). Bei guter Pflege, wozu auch das Entfernen der gelben oder faulen Blättern gehört, bewurzeln sich die Stecklinge in 2 bis 3 Wochen; einige Sorten etwas später. Nach erfolgter Bewurzelung bringt man die Stecklingspflanzen in ein kühles Haus, wo ihnen genügend Licht und Luft zur Verfügung steht. Nach 8—10 Tagen pflanze man sie in grössere Töpfe in leichte Erde und kneipe die Spitzen aus. Letzteres ist zur Erzielung einer guten Form nötig, muss so oft wiederholt werden, bis genügend Seitentriebe vorhanden sind. In diesen Töpfen werden die Pflanzen überwintert, und zwar am hellsten und luftigsten Platz im Kalthause. So oft es die Witterung gestattet, lüfte man. Mit dem Begiessen sei man vorsichtig, lieber zu wenig als zu viel! Sobald es zu Ende des Winters wärmer wird, und die Pflanzen zu vegetieren beginnen, muss Verpflanzen in grössere Töpfe erfolgen. Hierbei gebe man etwas schwerere, kräftigere Erde, bestehend 1 Teil Walderde, 1 Teil Mistbeeterde, 1 Teil alten Lehm und etwas Sand. Von dieser Zeit an wird bei reichlicherem Lüften etwas mehr begossen. Werden die Pflanzen grösser, so ist zur Erzielung der guten Form ein Auf- und Abbinden der Triebe an einzelnen Aesten nötig. Anfang bis Ende

Juni werden die Pflanzen bei dieser Kultur reichliche Knospen ansetzen und entwickeln. Jetzt trägt ein Düngguss von aufgelösten Kuhexcrementen zur Erzielung schöner grosser Blüten, welche in den beiden nächsten Monaten reichlich erscheinen, sehr viel bei. Um den Flor möglichst langanhaltend zu haben, Sorge man durch stetes Lüften dafür, dass die Temperatur des Hauses nicht zu hoch steigt. Ein direktes Spritzen sowie starkes Schattieren ist für die Pflanzen nicht vom Vorteil; Schattieren ist nur in der Mittagsstunde anzuwenden, um ein Gelb- oder Fleckigwerden zu vermeiden. Nach der Blüte benutzt man die jungen verholzten Triebe als Stecklinge und schneidet die ganze Pflanze gründlich zurück. Ein Ueberwintern der Pflanzen in den grossen Töpfen und schwerer Erde ist nicht vorteilhaft. Setze sie nach dem Zurückschneiden in kleine Töpfe mit Heideerde und Sand, wo sie sicher überwintern. Ein Hauptaugenmerk wende der Züchter auf die Vernichtung der, auch bei der besten Kultur auftretenden Blattläuse. Man vermeide selbige durch starkes Lüften. Sind die Pflanzen einmal davon befallen, so vernichte man sie durch mehrmaliges Räuchern. Das Brigard'sche, Insektenvertilgungsverfahren, welches in der Verdampfung von Tabaksbrühe besteht, ist ein wirksames Mittel (Parasitol auch! Red.)

Sehr empfehlenswerte Sorten sind die folgenden:

„Triumph von Wien“, „Sardoise“, „Abbé Bernard“, „Perle von Wien“, „Empereur“, „Obergärtner Keller“, „Kaiserin Augusta“, „Céline Malet“, „Antonie Lehmann“, „Mirabeau“, „Deutsche Perle“, „Queen of Striped“, „König Johann“, „Bel Bouquet“, „Perle Blanche“, „Anna Duval“, „Deutscher Verband“, „Dr. Palm“, „Rollison“, „Amalie Lebois“, „Rose“, „Madame Sonntag“, „Pauline Ullrich“, „Dr. Bischoff“, „Hermine Heller“, „Achillée“, „Octavie Denny“, „Joseph Matznettes“, „Zittavia“, „Anton Serfs“, „Hofgärtner Lebl“, „Malviflorum“, „Mezène“, „Emile Zola“, „Philomene et Baucis“, „Mabel“, „Hofgärtner Melchior“, „Le Vesuve“, „Mad Dibaut“.

G. N e u m a n n, Kunstgärtner, Kattowitz (Schlesien).

Die Kultur der Engl. Pelargonie weicht nur wenig ab von der der Zonal-Pelargonien. Nach der Blüte (Juni) beginnt man mit der Vermehrung. Man pflanzt die Stecklinge gleich in kleine Töpfe in eine Erdmischung von  $\frac{2}{3}$  Sand und  $\frac{1}{3}$  Misterde. Zu den Stecklingen kann man auch gleich das Blütenholz mit verwenden; von ganz besonders wertvollen Sorten kann man mit Vorteil die Augen-Anzahl auf 2 beschränken. Man stellt die Töpfe auf einen kalten Mistbeetkasten nicht zu dicht unter Glas, schattiert vorsichtig und spritzt täglich, je nach der Witterung, 2 mal. Nach kaum 3 Wochen werden die Stecklinge durchwurzelt sein, worauf man selbige gleich wieder verpflanzt; man darf jedoch die Töpfe nicht allzugross nehmen. Die Erdmischung ist nun gerade die umgekehrte ( $\frac{2}{3}$  Misterde,  $\frac{1}{3}$  Sand); jedoch kann man auch noch künstliche Düngemittel anwenden. Nach dem zweiten Verpflanzen hält man die Pflanzen eine Zeit lang geschlossen, gewöhnt sie dann an Licht und Luft und lässt selbige hernach ganz frei stehen. Im Herbst hat man schon fertige, ausgewachsene Pflanzen, welche in einem trockenen Hause bei  $+8^{\circ}$ — $10^{\circ}$  R. überwintert werden. Ein Langwerden bzw. ein vorzeitiges Austreiben ist bei halbwegs guter Behandlung nicht zu befürchten. Vorsichtig muss man mit dem Begiessen sein, sonst übertumpeln uns leicht die Blattläuse; man darf die Pflanzen eben nicht zu nass und nicht zu trocken halten, einesteils um kein Ungeziefer zu erhalten, andernteils um das Faulen der Blätter (ganz besonders der unteren) zu vermeiden. Das wäre wohl alles über den zeitigsten Frühjahrsflor. — Man vermehrt bis Ende September, so oft man eben Holz zur Verfügung hat und verfährt genau so, wie vorhergeschildert; jedoch braucht man bei den späteren Stecklingen durchaus so grosse Töpfe nicht zu haben und überwintert selbige am besten auf Hängebrettern in Kalthäusern. Im Frühjahr kommen sie auf dem warmen Kasten und behandelt man sie gerade so wie mit die Zonal-Pelargonien.

Georg Hille, Leipzig.

Nachschrift der Redaktion. Weitere Kulturangaben sind noch von den Herren Erich Blau in Schmalkalden und Fr. Thiele in Düsseldorf eingesandt, auf deren Abdruck wir mangelden Raumes wegen, und da sie nicht von obigen abweichen, verzichten müssen. — Herr Blau empfiehlt vorzugsweise folgende Sorten: „Perle von Wien“, „Mabel“, „Albert Kliez(?)“, „Johanna“, „Eugen Daiker“ etc. — Herr Thiele empfiehlt: „Perle von Wien“, „Mabel“, „Rosenball“, „Karl Klein“, „Kapitain Recke“, „Zittavia“, „Hofgärtner Lebl“ etc.

## Fragen.

11. Zu Anfang der Wachstumsperiode wurden starke Lorbeer-Kübelpflanzen anstatt Triebe zu zeigen plötzlich dürr. Ist hieran vielleicht zu scharfer Abtrittsdundung oder sonst etwas schuld? Wie werden sie nun wieder kuriert?



12. Ist es besser, Adiantum, die jetzt eine Ruheperiode durchmachen, vor dem Austreiben zu verpflanzen, oder nachdem sie schon getrieben haben?

13. Wie kultiviert man am vorteilhaftesten die Begonia Rex, um schöne, gut verkäufliche Pflanzen zu erhalten?

14. Wie ist die Kultur der Calceolaria hybrida behufs Erziehung guter Verkaufspflanzen? — (Es werden hier die sogen. krautigen Hybriden gemeint sein, die wir im „Vilmorin“ unter No. 2540 zum Unterschiede von den strauchartigen als Calceolaria herbeohybrida bezeichnet haben, während wir die strauchigen Hybriden C. fruticohybrida (No. 2547) nennen.)

15. Wann und wie vermehrt man am erfolgreichsten die Kleinia repens?

16. Wie ist die vorteilhafteste Vermehrung der Santolina Chamaecyparissus f. tomentosa?

## Aus den Vereinen.

### Thüringisch-Vogtländische Gau-Vereinigung.

Auf der letzten Gau-Versammlung zu Altenberg (s. No. 1 dieses Jahrgangs) fand eine Neuwahl des Gau-Vorstandes statt, welcher sich nun wie folgt zusammensetzt:

Ehrenpräsident: Herr Direktor Dr. Settegast zu Köstritz.

Vizepräsident: Herr Handelsgärtner J. Tillich zu Altenburg.

1. Verwaltungsvorsitzender: Obergärtner Karl Boss zu Altenburg,

2. Verwaltungsvorsitzender: Obergärtner R. Voigt zu Gera

### Jahresbericht des Zweigvereins „Flora“ zu Berlin-Osten für 1897.

Auf die Thätigkeit unsers Vereins im vergangenen Jahre 1897 können wir wohl mit voller Zufriedenheit zurückblicken, weil sich eben die Mitgliederzahl um ein bedeutendes vermehrt, und wir stets im vollen Einvernehmen zusammen gewirkt haben. Als Zweigverein des A. D. G.-V. sind wir stets bemüht gewesen und wollen uns auch in Zukunft stets bemühen, für denselben Ehre einzulegen.

Unsere Vereinsabende fanden jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jedes Monats statt, und wurden nicht nur von Mitgliedern, sondern auch von Gästen recht zahlreich besucht.

Es haben 2 Generalversammlungen, eine öffentliche und 22 ordentliche Versammlungen stattgefunden. Vorträge sind 17 gehalten worden, und zwar von folgenden Herren: von Herrn Heidmann über Zwerg-Obst, von Herrn Jost über Freesien-Kultur, von Herrn Otto über Spargel-Anlagen, über Orchideen-Kultur und über Rosen-Kultur, von Herrn Jötzert über Bohnentreiberei, von Herrn Wolf über Düngung der Obstbäume, von Herrn Podlitz über Kultur des Weinstocks, von Herrn Berens über Kontraktbrüche, von Herrn Wolf über Annanas-Kultur, von Herrn Lischitzky über Vereins-Agitation, von Herrn Hasler über Erdbeertreiberei, von Herrn Berens über Zwangsmassregeln, von Herrn Hasler über Rosen-Treiberei, von Herrn Otto über Cyas-Treiberei, von Herrn Jötzert über Hyazinthen-Treiberei, von Herrn Peters über die Kultur der gefüllten Primeln. — Der Fragekasten enthielt 96 wissenschaftliche Fragen, welche auch genügend beantwortet wurden.

Als Gäste zählten wir an unsern Vereinsabenden 206 Kollegen, von denen sich auch mehrere dem Verein als Mitglieder anschlossen.

Der Vorstand, welcher am 4. Januar neugewählt wurde, setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender: Lischitzky; 2. Vorsitzender: Schaf; 1. Kassierer: Otto; 2. Kassierer: Bösko; 1. Schriftführer: Wolf; 2. Schriftführer: Hasler; Bibliothekar: Fahrnsom; Kontrolleur: Schmidt. — Das neu gewählte Fahnen-Comité besteht aus folgenden Herren: I.: Otto, Wolf, Zander; II.: Bösko, Thenke, Lahs.

Unser Stiftungsfest wurde am 13. November gefeiert.

Nun geben wir uns der Hoffnung hin, dass unser Verein auch in diesem Jahre weiter gedeihen und die Zahl der Mitglieder sich mehren möge, damit die fachliche Ausbildung unserer Mitglieder durch Vorträge u. s. w. auf's beste unterstützt wird.

Der Vorstand.

I. A.: Max Wolf, 1. Schriftführer.

### Bericht des Zweigvereins Ruhrort a. Rhein.

(IV. Quartal 1897).

Wie den Lesern bekannt, wurde unser Verein am 7. November 1897 gegründet. Bis jetzt hielten wir 4 Sitzungen ab, die immer vollzählig von den Mitgliedern besucht wurden. Fragen waren im Ganzen 14 gestellt, welche meistens sofort von den anwesenden Kollegen beantwortet wurden. Die Neuwahl des Vorstandes wurde auf Sonntag, den 16. Januar 1898,

anberaunt. Wir hoffen, dass der Verein sein Fortkommen ebensogut finden werde, wie sein Anfang günstig war.

Der Vorstand.

I. A.: Johann Kessel jr., 1. Schriftführer.

## Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

### Bekanntmachung.

Bei Bestellungen auf Material wollen die verehrl. Vorstände, soweit solches noch nicht geschehen, Formulare Nr. II b. (für erwerbsfähige Kranke) einfordern, und erlauben wir uns nochmals darauf hinzuweisen, dass bei Krankmeldungen zunächst das Mitgliedsbuch einzuziehen und dem betr. Kranken ein Meldeattest (Formular I.) zu verabfolgen ist. Bei Erwerbsunfähigkeit ist dem Kranken dann allwöchentlich ein Formular Nr. II a. (weiss) auszufolgen, und erhalten erwerbsfähige Kranke ein Formular Nr. II b. (grün), welches, wenn die Krankheit länger dauert, alle 4 Wochen beim Vorstand einzureichen ist. Nach erfolgter Genesung ist die Art und Dauer der Krankheit im Mitgliedsbuch zu vermerken, bei erwerbsunfähigen Kranken auch das gezahlte Krankengeld.

Es empfiehlt sich ferner, besonders in grösseren Verwaltungsstellen, die ärztlichen Atteste eines jeden Kranken zusammenzukleben oder zu heften und mit laufenden Nummern zu versehen; die Anfertigung der Abrechnung wird dadurch bedeutend erleichtert, insbesondere der Zuhilfenahme der Unterstützungstabelle.

Eine neue Verwaltungsstelle wurde in Seehof b. Teltow errichtet, und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:

253. Seehof, Kreis Teltow.

Vorsitzender: C. Adam.

Kassierer: Chr. Reinhold.

Kontrolleur: H. Licht.

Stellvertreter: K. Lemke.

Der Hauptvorstand.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

### Neu gemeldete Mitglieder.

(Wir müssen dringend bitten, die Namen deutlich zu schreiben!)

\* Aus Berlin: Th. Krause, Otto Tangermann; B.-Boxhagen: C. Tetzlaff; B.-Lichtenberg: T. Jakubowski, Hermann Schulte; B.-Nieder-Schönhausen: Ernst Seering; B.-Pankow: Ernst Creplin, Paul Ehrenberg, Otto Mette; B.-Steglitz: Willi Dobbermann, Hermann Janke; B.-Treptow: Paul König; B.-Weissensee: F. Geissler, Gustav Gross, Otto Lübke, A. Mathesius. — Bochum: Hugo Wittig. — Bonn: Fritz Kraus, Richard Veit, Peter Voiss; B.-Kessenich: Max Hollender; B.-Poppelsdorf: K. Krone, Wilh. Pinzel, Richard Stetter. — Corcelles (Kant. Neuschâtel, Schweiz): Georg Buchert. — Crefeld: Wilh. Jäck, Peter v. Neerven, Karl Schimmelpfennig, Heinrich Schrievers. — Darmstadt: Georg Coy, Heinr. Lotheissen, Hermann Burkardt. — Dhammenhain (?): Hermann Hering. — Dresden-Strehlen: Gerhard Tappert, Claus Voigt; Dr.-Striesen: Adolf Rothe. — Duisburg-Hochfeld: Emil Strunck. — Frankfurt (Main): Karl Tille. — Frassdorf: Franz Schmidchen. — Gudehausen (Hannover): Wilh. Meyer. — Halle (Saale): Rob. Senftleben. — Karlsruhe: Ernst Kurth. — Leipzig-Anger: Emil Dittrich, K. Liebscher; L.-Eutritzsch: Otto Sens; L.-Gohlis: August Mittendorf; L.-Wahren: Arthur Dietrich, Hugo Rössler. — Lübbenau (Dominium Kückenbusch): Gustav Vullk. — Nordend-Rosenthal: Richard Zobjack. — Magdeburg-Cracau: H. Fronk; M.-Sudenburg: G. Lösche. — Ohligs: Hermann Hoppe. Potsdam: Henry Crane, Johannes Hahn. E. W. Gilbert, Max Pifremont, Hermann Hoffmann, Otto Hollenbach, Franz Ihlefeldt, Hermann Junghähnel, Luedieke, Hans Männich, Georg Penitzka, August Schmidt, Otto Venohr, Hermann Vollark. — Remscheid: Bernhard Heinze, Franz Kleintje. — Rudolstadt: Peter Kuhr. — Soest: Otto Schnell. — Warmbrunn (Bad): Paul Zehnel. — Zehlendorf bei Berlin: Heinr. Voigt. — Zirlau bei Freiburg: Paul Heinsch, Udo Lütznier, Adolf Volkmann.

### Bekanntmachungen.

Bei der immer grösseren Ausdehnung des geschäftlichen Verkehrs des Vereins kann eine prompte Erledigung der Geschäfte nur dann erfolgen, wenn die verehrl. Zweigvereine und Mitglieder bestrebt sind, die Leitung nach Kräften zu unterstützen, und wir bitten Alle dringend, folgendes zu beachten:

I. Die Beiträge sind stets pünktlich zu zahlen, wie im Statut vorgeschrieben ist;

II. auf pünktliches Abrechnen seitens des Zweigvereins-Kassierers bitten wir die Vorstände zu achten;

III. alle Geldbeträge sind per Postanweisung an die Adresse des Geschäftsführers einzusenden;

IV. auf den Postanweisungs-Abschnitten ist stets der Zweck des Geldes anzugeben;

V. auf allen Briefen, Postkarten u. s. w. ist immer die volle Adresse des Absenders recht deutlich geschrieben anzugeben. Dies erleichtert die Erledigung derselben ganz enorm;

VI. sämtliche Sachen für die Redaktion, wie z. B. Artikel, Fragenbeantwortungen u. s. w., sind stets auf ein Blatt oder einen Bogen Papier extra zu schreiben.

VII. Wir erwarten die regelmässige sofortige Berücksichtigung der Bekanntmachungen des Hauptvorstandes und der Geschäftsstelle. —

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass sich in Oelsnitz i/V. ein Zweigverein unter den Namen »Edelweiss« gebildet hat.

Die Geschäftsstelle.

C. Darmer, Geschäftsführer.

**Aechtes Verzeichnis**  
der für einen Denkstein auf Paul Gräbners Ruhestätte eingegangenen Beiträge.

Thüringisch-Vogtländische Vereinigung des A.	
D. G.-V., Versammlung Altenburg . . . . .	5,30 M.
G. Harnoss, Obergärtner, Jena . . . . .	0,50 "
F. Herzl, Kunstgärtner, Gütersloh . . . . .	1,00 "
J. Böttcher, Obergärtner, Falkenberg . . . . .	1,00 "
G. Luedtke, Obergärtner, Tapper . . . . .	1,00 "
Zweigverein »Vergissmeinnicht«-Magdeburg (2. Rate) . . . . .	7,25 "
Zweigverein »Alpenveilchen«-Weissensee . . . . .	3,00 "
„ »Galanthus«-Lindenau . . . . .	5,00 "
Gärtner-Verein »Deutsche Eiche«-Zehlendorf . . . . .	10,00 "
C. Müller, Kunstgärtner, Listal (Schweiz) . . . . .	3,00 "
Summa	37,05 M.

Summa der vorhergehenden Verzeichnisse 182,15 ₰

Summa 219,20 M.

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Beiträge bittet  
C. Darmer, Geschäftsführer.

**Einnahme.**

**Jahres-Abschluss 1897.**

**Ausgabe.**

	Beitrag				Buchhdl.		Inserate		Diverse		Summa		Zeitung	Unterstützung		Buchhandel		Porto		Haus-halt*)		Rechts-schutz		Summa	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰		M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
I. Quartal	1671	44	1012	86	354	83	169	20	3208	33	580	30	30	50	1367	56	431	05	1071	62	—	—	3481	08	
II. "	1809	24	637	84	119	—	100	10	2666	18	692	75	85	70	652	45	400	29	821	90	42	55	2695	64	
III. "	2047	71	631	64	179	75	64	20	2923	30	595	25	174	50	811	95	379	34	862	34	13	75	2837	13	
IV. "	2515	95	1214	55	325	49	208	90	4264	89	1658	50	110	—	820	37	443	80	929	30	122	34	4084	31	
	8044	34	3498	89	977	07	542	40	13062	70	3526	80	400	170	3652	133	1654	48	3685	16	178	64	13098	11	

\*) Der Haushalt setzt sich zusammen:

Miethen . . . . .	M.	361,—
Gehälter . . . . .	"	1859,—
Drucksachen, wie Statuten, Formulare, Briefbogen, Petition u. s. w. . . . .	"	218,80
Steuern und Fernsprecher . . . . .	"	173,87
Diverses, wie Heizung, Licht, Geschäftsbücher, verauslagte Reisegelder . . . . .	"	780,49
Buchbinderarbeiten . . . . .	"	47,—
Schuldabzahlung . . . . .	"	245,—
Summa	M.	3685,16

Bestand vom IV. Quartal 1896 . . . . .	M.	535,39
Einnahme pro 1897 . . . . .	"	13062,70
Summa	M.	13598,09
Ausgabe pro 1897 . . . . .	"	13098,11
Bestand am 1. Januar 1898	M.	499,98

**Aktiva.**

**Bilanz**

**Passiva.**

Baarbestand am 31. 12. 1897 . . . . .	499	98	Druckerei, alte Schuld . . . . .	345	—
Aussenstehende Forderungen:			Kalender 1898 . . . . .	540	—
a) Inserate . . . . . M.	170,08				
b) Buchhandel . . . . . "	1112,52				
c) Beitr. einzl. Mitglieder . . . . . "	547,—				
d) „ Zweigvereinsmitgl. „ . . . . .	1240,75				
e) Diverse . . . . . "	46,60				
	3116	95			
Bücher zum Verkauf . . . . .	610	25			
Eigene Verlagswerke incl. Abzeichen . . . . .	300	—			
Clichés, Galvanos, Holzschnitte . . . . .	500	—			
Kontor-Utensilien und Mobiliar . . . . .	300	—			
Statuten, Mitgliedsbücher, Formulare . . . . .	300	—			
Bibliothek . . . . .	2822	90			
	8450	08		885	—

Unsere Aktiva betragen . . . . . M. 8450,08  
Unsere Passiva betragen . . . . . „ 885,—  
Mithin ist der Vermögensstand M. 7565,08

Geprüft und für richtig befunden

Berlin, den 8. Februar 1898.

R. Lehmann.      Leo Fischer.      Ernst Weiss.

**Bericht über die Kassen- und Bücherrevision des A. D. G.-V.**

Die Prüfung des Jahresabschlusses, der Bibliothek und der Aufstellung der Bilanz fand am 14. Januar in der Geschäftsstelle statt. Der Kassenbestand war vorhanden und wurde in Uebereinstimmung mit Büchern und Belegen gefunden.

Ein Jahr reicher Arbeit und Mühe für Geschäftsführung und Geschäftsstelle liegt hinter uns; gleichzeitig aber ist es auch ein solches Jahr des Erfolges, wie wir es nicht erwartet hatten. Nicht nur, dass das Jahr 1897 mit einer Mehreinnahme von 4381 Mark 22 Pfg. abschloss, sondern wir konnten auch mit Freuden feststellen, dass die alten Verpflichtungen so ziemlich abgelöst wurden, sodass wir jetzt schuldenfrei dastehen, denn die Passiva-Summe von 885 Mark kann nicht in Betracht kommen, da dieselbe schon durch das Baarvermögen am 31. Dezember gedeckt werden konnte, andernteils die Kalender-Summe erst im Mai 1898 fällig und zahlbar ist, und dieser, wie aus der Bilanz ersichtlich, bedeutende Aussenstände gegenüberstehen. Abgelöst wurden im Jahre 1897 folgende Posten: Herr Abraham-Rixdorf mit 236 Mk. 95 Pf., Callwey-München mit 206 Mk. 30 Pf. und alte Druckerschuld mit 1155 Mk., in Summa also 1598 Mk. 25 Pf. — Die Schuldabbezahlung von Callwey und Buchdruckerei befinden sich im Conto Buchhandlung und Buchdruckerei; im letzteren sind auch die Zinsen im Betrage von 45 Mk. mit eingetragen.

Die laufenden Ausgaben haben sich im Vergleich zur Einnahme nicht sehr vergrößert und sind so ziemlich normal geblieben, wie im Haushalt pro 1897 vorgesehen. Nur der Posten Gehälter zeigt eine grössere Ausgabe. Bei der fortsteigenden Entwicklung des Vereins und bei der bedeutenden Arbeitslast der Geschäftsstelle ging es nicht mehr an, Geschäftsführung und Redaktion zusammen zu behalten, und musste deshalb ein besonderer Redakteur angestellt werden. Die Anerkennung aus Mitgliederkreisen und die stetige Zunahme von Abonnenten legen Zeugnis davon ab, dass die Geschäftsleitung mit der Einstellung des Herrn Voss keinen Fehlgriff gemacht hat.

Die Unterstützung wurde in diesem Jahre reichlicher als wie bisher erhoben. Der Voranschlag war 200 Mark; gezahlt aber wurden 400 Mark 70 Pf. In dem Haushaltsplan von 1898 ist die Unterstützungssumme mit 600 Mark vorgesehen worden. Doch müssen wir an dieser Stelle die Herren Kassierer der Vereine bitten, bei Auszahlung von Unterstützungen sehr vorsichtig zu sein, da bei einzelnen Mitgliedern Missbrauch der Berechtigung festgestellt werden konnte.

Bei dem Posten Diverses ist zu bemerken, dass darin eine Summe von 216 Mark als Reisevorschuss für Mitglieder erhalten ist, die betreffenden Summen wurden nachher von den Herren Arbeitgebern zurückbezahlt und sind dann in der Einnahme als zurückbezahlt gebucht worden.

Auch der Rechtsschutz des Vereins war segensreich für die Mitglieder. Wurden doch allein im Jahre 1897 350 Mark ausgeklagte Forderungen, die sonst den Mitgliedern durch Stellenwechsel verloren gegangen wären, durch den Verein eingezogen und nachgesandt.

Dank dem Entgegenkommen vieler Handlungsgärtner, Vereine und Private durch Aufgabe von Stellen als auch Geschenken zum Ausbau des geregelten Stellennachweises nahm derselbe einen guten Aufschwung, und wird hierüber ein genauer Bericht bald folgen. Nicht genug können wir hierbei erwähnen, ohne feste Stellung, hauptsächlich in den Wintermonaten, nicht nach Berlin und die Grossstädte zu kommen, da hier immer Ueberfüllung ist. Hat Jemand die Absicht, z. B. nach Berlin zu kommen, so ist es sehr gut, wenn er sich erst vorher bei der Geschäftsstelle erkundigt, da er dann oft viel Zeit und Geld spart und vor Enttäuschungen bewahrt bleibt.

Auch die Bibliothek hat, wie im vergangenen Jahre, eine kleine Vergrößerung erfahren. Dieselbe wurde sehr zahlreich benutzt, wie wir mit Freuden feststellen. Auch befanden sich die Bücher bei der Zurücksendung in gutem Zustande. Sämtliche Bücher waren bis auf 3, die sich noch in einem Zweigverein befinden, vollständig vorhanden.

Einen ausführlichen Spezialbericht behalten wir uns für die Generalversammlung vor; bemerken wollen wir hier nur noch, dass im Jahre 1897 allein 1231 Postanweisungen eingegangen sind, gegen 785 im Vorjahre 1896, also 446 mehr.

Allen Mitgliedern und Freunden unseres Vereins für die treue Mitarbeiterschaft bestens dankend, bitten wir alle recht herzlich und dringend, die geschäftlichen Bekanntmachungen des Geschäftsführers genau durchzulesen und danach zu handeln. Nur dann ist es der Geschäftsstelle möglich, alle laufenden Arbeiten korrekt und pünktlich zu erledigen.

In der Hoffnung, dass die Generalversammlung und der Jahresabschluss 1898 gleich günstige Erfolge wie 1897 zu verzeichnen habe, schliessen wir unseren Bericht mit den Worten:

„Ein fröhliches Wiedersehen und ein treues, festes Zusammenarbeiten in Leipzig!“  
**Der Prüfungs-Ausschuss:**  
 R. Lehmann, Leo Fischer, E. Weiss.

**Bericht über die Verhandlungen des Hauptvorstandes am 14. November 1898.**

Anwesend sind die Herren Grothausen, Darmer und Tetzlacht. Herr Boschann und Herr Lissner sind entschuldigt. Vom Prüfungsausschuss sind die Herren Fischer, Lehmann und Weiss da.

Herr Grothausen eröffnet die Sitzung um 7<sup>3/4</sup> Uhr. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wird, giebt der Geschäftsführer Herr Darmer bekannt, dass mehrere Bureau-Utensilien angeschafft worden sind auf Grund früherer Beschlüsse des Hauptvorstandes.

Die Tagesordnung lautet: 1. Kenntnisnahme der eingegangenen Anträge und Schriftstücke. 2. Berathung des Haushaltungsplanes 1898. 3. Bericht des Prüfungsausschusses. 4. Verschiedenes.

Zum ersten Punkt hat der Zweigverein „Folia et Flores“ in Gr.-Lichterfelde den Antrag gestellt, das Mitglied Herrn A. Nickel in Lankwitz-Gross-Lichterfelde aus dem A. D. G.-V. auszuschliessen. In Anbetracht der beigelegten Begründung wird nach kurzer Berathung durch namentliche Abstimmung einstimmig beschlossen, Herrn A. Nickel auf Grund des § 5 Abs. 2 auszuschliessen. Dieser Beschluss soll Herrn A. Nickel unter Angabe der Gründe mitgeteilt werden.

Ferner nimmt der Hauptvorstand Kenntnis von der eingegangenen Kalkulation des Liederbuches durch die Buchdruckerei Gierrth & Lücke, Berlin. Der Hauptvorstand beschliesst, das Deutsche Gärtner-Liederbuch in 2000 Auflage von der obengenannten Firma herstellen zu lassen.

Von einigen weiteren Eingängen wird Kenntnis genommen. Sodann berichtet Herr Weiss Namens des Prüfungsausschusses über den Jahresabschluss und die Kassenverhältnisse im Jahre 1897. Der Bericht ist ein ausserordentlich günstiger.

Nunmehr geht der Hauptvorstand zur Berathung des Haushaltungsplanes über. Der Haushaltungsplan wird mit 13,000 Mark bilanziert.

Unter „Verschiedenes“ wird, um vielfache Anfragen zu befriedigen, beschlossen, Vorbereitungen zu treffen zur Herausgabe einiger Theaterstücke.

Von dem im Selbstverlag des Verfassers, Gärtnereibesitzers C. Gräber in Osnabrück erschienenen Werke „Des Gärtners Schule und Praxis“ nimmt der Hauptvorstand Kenntnis. Der Hauptvorstand empfiehlt dieses sehr gute Buch allen Mitgliedern und Zweigvereinen auf's wärmste zur Anschaffung.

v. g. u.  
 Otto Grothausen jr., B. Tetzlacht, C. Darmer;  
 R. Lehmann, Leo Fischer, Ernst Weiss.

**Uebersieht über erfolgte Aeusserungen zum Gärtnertag 1898.**

Unbedingt für einen Gärtnertag erklärten sich bisher: 1. „Flora“-Hannover, 2. „Elbflora“-Dresden, und die Einzelmitglieder zu Gudehausen. Bedingungsweise dafür: 1. „Vergissmeinnicht“-Magdeburg, 2. „Flora“-Pankow, 3. „Edelweiss“-Braunschweig. — Gegen einen Gärtnertag erklärten sich bisher: 1. „Hortulania“-Leipzig, 2. „Privatgärtner-Verein Plagwitz-Leipzig“, 3. „Galanthus“-Lindenau-Leipzig, 4. „Flora“-Markkleeberg-Leipzig, 5. „Flora“-Hildesheim, 6. „Rosa“-Augsburg, 7. „Hortulania“-Frankfurt a. M., 8. „Orchis“-Steglitz, 9. „Hortikultur“-Hamburg, 10. Zweigverein Ruhrort, 11. „Deutsche Eiche“-Berlin, 12. „Alpenveilchen“-Weissensee, 13. „Flora“-Berlin O., 14. „Bellis perennis“-Franz. Buchholz, 15. „Hedera“-Schöneberg, 16. Zahlstelle Halle a. S., 17. Der Vorsitzende der Westdeutschen Gau-Vereinigung, 18. Die Thüringisch-Vogtländische Gauvereinigung („Glycine“-Gera, „Flora“-Köstritz und „Hortulania“-Altenburg), 19. „Flora“-Stralsund, 20. Zweigverein Charlottenburg, 21. Zahlstelle Dortmund, 22. Der Hauptvorstand des A. D. G.-V.

Wir bitten dringend alle Vereine, welche uns ihre Stellungnahme zur Gärtnertagfrage noch nicht mitgeteilt haben, dies umgehend thun, damit ein klares Bild geschaffen wird.

**Die Geschäftsstelle.**

**Dank.**

(Wegen Raummangels verspätet.)

Allen lieben Freunden unseres Vereins, welche uns zum Jahreswechsel in liebenswürdiger Weise mit Glückwünschen beehrten, sagen wir hiermit, da es nicht möglich ist, allen einzeln zu antworten, unsern herzlichsten Dank.  
**Der Vorstand.**

I. A.: C. Darmer.

Durch Beschluss des Hauptvorstandes vom 14. Januar 1898 ist auf Antrag des Zweigvereins „Folia et Flores“ in Gross-Lichterfelde Herr A. Nickel, in Lankwitz-Gross-Lichterfelde (Mitgliedsnummer 5953) auf Grund des § 5 Abs. 2 des Statuts des A. D. G.-V. von der Mitgliedschaft des Vereins ausgeschlossen worden.

**Der Hauptvorstand**

des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins,  
 O. Grothausen, I. Vorsitzender.